

blasten und darauf in Sporenkugeln umwandeln, wohl mit Pan-sporoblasten, wie sie von der Gattung *Plistophora* beschrieben wurden (z. B. *Plistophora longifilis* nach SCHUBERG), vergleichbar zu sein, und dies um so mehr, als neben den langgestreckten auch kugelige Formen angetroffen werden. Es sei hier daran erinnert, daß bereits SCHUBERG<sup>1)</sup> im Gegensatz zu STEPELL für *Glugea anomala* einen Entwicklungstypus vermutet hat, wie er der Gattung *Plistophora* entspricht. Eine eingehende, durch Abbildungen illustrierte Darstellung der Entwicklung von *anomala* und die genauere Untersuchung von *Glugea hertwigii* beabsichtige ich diesen kurzen Mitteilungen folgen zu lassen.

### Australische Ameisen.

(Neu-Guinea und Salomons-Inseln, Festland, Neu-Seeland.)

Mit 23 Figuren im Text.

VON H. STITZ.

Die in folgendem aufgeführten Arten gehören der Sammlung des Berliner Museums an. Es sind teils ältere, bisher unbestimmt gebliebene Stücke, teils stammen sie aus dem von LAUTERBACH, MOSZKOWSKI, NEUHAUSS, SCHOEDE und SCHULTZE gesammelten Material.

#### *Ponerinae.*

##### 1. *Myrmecia simillima* ROG.

Unterscheidet sich von der Type im Berliner Museum, bei welcher Kopf, Thorax und Stielchenknoten schwarzbraun sind, dadurch, daß diese Teile an den vorliegenden Exemplaren rotbraune Färbung haben.

3 ♂♂. — N. S. Wales (Newcastle) [SUTER].

##### 2. *Myrmecia tricolor* MAYR.

2 ♂♂. — Melbourne.

##### 3. *Amblyopopone cephalotes* SM.

2 ♂♂, 1 ♀. — Neu-Seeland (Auckland) [SUTER].

##### 4. *Amblyopopone cephalotes* SM. v. *maculata* n. v.

Die Gestalt ist dieselbe wie die der Stammform, die Farbe bei drei Exemplaren dunkel, bei den drei anderen etwas heller kastanienbraun. Die Stirn ist unterhalb der Occipitalecken etwas dunkler

<sup>1)</sup> SCHUBERG, A.: Über Mikrosporidien aus dem Hoden der Barbe und durch sie verursachte Hypertrophie der Kerne. Arb. a. d. Kais. Gesundheitsamt, Bd. 33, 1910.

gefärbt; das Pronotum trägt an jeder Körperseite einen dunkleren Fleck, der besonders an den hellen Exemplaren deutlich hervortritt. Mesonotum und hintere Hälfte des Knotens sind schwarz, Mandibeln, Fühler und Beine gelb. Die Abdominalsegmente werden distalwärts heller und sind an den Rändern gelb. Diese Farbe nimmt auf den hinteren Segmenten zu, so daß auf diesen die gelbe Färbung vorherrscht.

6 ♂♂. — Neu-Seeland (Auckland, Urwald) [SUTER].

5. *Prionopelta majuscula* EM.

1 ♀. — Neu-Guinea (Huongolf) [NEUHAUSS].

6. *Rhytidoponera strigosum* EM.

Zahlreiche ♂♂. — Neu-Guinea [LAUTERBACH].

7. *Rhytidoponera araneoides* LE GUILL. v. *arcuata* n. v.

Zwei hierher gehörende ♂♂ unterscheiden sich von den beiden im Berliner Museum vorhandenen Exemplaren der Stammform (Aru-Inseln, Melanes. Inseln) dadurch, daß die Occipitalecken abgerundet sind und kaum hervortreten. Dasselbe gilt für die die Ecken verbindende Occipitalleiste, so daß der Hinterkopf, von vorn gesehen, gleichmäßig bogenförmig abgerundet ist. Die var. ist heller als die Stammform, stimmt aber sonst in Größe, Form und Skulptur mit ihr überein.

2 ♂♂. — Kap York [DAEMEL].

8. *Rhytidoponera cornuta* EM. v. *fusciventris* n. v.

Die Exemplare entsprechen der Beschreibung der Stammform (Ann. Soc. ent. Belg., Bd. 39, 1895, S. 347) bis auf die Färbung: Der Kopf ist dunkelbraun wie der Thorax; das Abdomen hat nicht dieselbe dunkelbraune Farbe wie Kopf und Thorax, sondern ist hellrotbraun. Die Streifung „en arcades concentriques“, welche das Basalsegment des Abdomens der Stammform zeigt, ist auch auf dem folgenden Segment vorhanden.

2 ♂♂. — Adelaide [SCHOMBURGK].

9. *Rhytidoponera mayri* EM. f. *glabrius* FOR. v. *laevior* n. v. (Fig. 1 und 2).

Stimmt mit f. *glabrius* in der Kopfform und -Skulptur vollkommen überein, indem die Occipitalecken weniger hervortreten und die Crista zwischen ihnen in derselben Weise entwickelt ist. Die Unterschiede sind folgende: Die Basalfäche des Epinotums geht bei *glabrius* ziemlich stark gewölbt in die abfallende Fläche über; bei der var. bilden beide eine nur flache Krümmung; die

abfallende Fläche zeigt außerdem einen starken, länglich dreieckigen Eindruck. — Die Skulptur des Thorax der var. *laevior* ist feiner und viel oberflächlicher als die von *glabrius*. Bei dieser besteht sie auf dem Rücken aus großen, Netzmaschen bildenden Leisten,

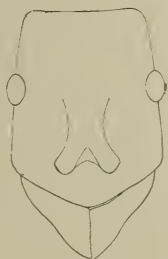


Fig. 1.



Fig. 2.

bei denen, von vorn oder hinten gesehen, deutlich eine Anordnung der Quere nach hervortritt, am klarsten auf dem vordersten Teil des Pronotums und auf dem Abfall des Epinotums, wo auch keine Anastomosen dazwischen vorhanden sind. Diese Querleisten setzen sich, indem sie feiner werden und dicht nebeneinander rücken, schräg verlaufend auf die Seiten des Thorax fort. Zwischen den Leisten liegen grobe, tiefe Punkte. — Bei der var. *laevior* ist der Rücken mit viel feineren, dicht nebeneinander liegenden Querleisten bedeckt, zwischen denen zerstreute, breite, aber oberflächliche Punkte liegen, die, ebenso wie die Querleisten, am kräftigsten auf dem Abfall des Epinotums hervortreten und, in entsprechender Weise wie bei *glabrius*, also noch feiner werdend, sich über die Seiten des Thorax hin verlängern. Die ganze Oberfläche des letzteren erscheint also viel glatter als wie bei *glabrius*. — Von der Seite gesehen, ist der Stielchenknoten schmaler als der von *glabrius*, seine Skulptur aber ebenso, vorn fein quergerieft, an den übrigen Teilen außerdem mit grubchenartigen Punkten. Die Skulptur des Abdomens stimmt ebenfalls mit der von *glabrius* überein; doch sind auf dem ersten Abdominalsegment die feinen Streifen ein wenig bogenartig gekrümmt. — Die Färbung ist ebenso wie bei *glabrius*.

2 ♂♂. — N. S. Wales (Newcastle) [SUTER], 1 ♀. — Australien (Hunter River).

10. *Rhytidoponera mayri* EM. r. *glabrius* FOR. v. *rotundata* n. v. (Fig. 3).

Unterscheidet sich von der Stammform in der Gestalt des Kopfes, an welchem die seitlichen Höcker der Occipitalcrista ganz abgerundet sind und daher wenig hervortreten. Die oberhalb des

Epistoms gelegene Stirnfeldgrube ist oval und ziemlich vertieft, nicht abgerundet dreieckig und flach. Der seitliche Umriß des Epinotums ist ebenso flach wie bei var. *laevior*; der Stielchenknoten dagegen ist, seitlich gesehen, schmaler, mit paralleler Vorder- und

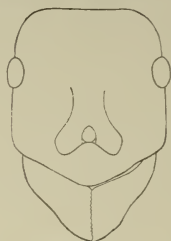


Fig. 3.

Hinterfläche, die bei *glabrius* und *laevior* nach oben etwas konvergieren. Die Skulptur ist durch die grobe Maschenbildung auf dem Thorax derjenigen von *glabrius* sehr ähnlich. Auf dem ersten Abdominalsegment sind die feinen Querriefen stark bogenförmig gekrümmt. Färbung braun, heller als *glabrius*.

1 ♀. — Adelaide [BEHR].

11. *Rhytidoponera (Chalcoponera) metallica* SM.

1 ♀. — Kap York [DAEMEL], 1 ♀. — Sidney [DAEMEL].

12. *Rhytidoponera (Chalcoponera) tenuis* FOR.

1 ♀. — Victoria (Emerald) [OSCHATZ].

13. *Odontoponera transversa* MAYR.

2 ♀♀. — Adelaide [SCHOMBURGK].

14. *Diacamma vagans* SM. v. *papuanum* n. v. (Fig. 5).



Fig. 4.



Fig. 5.

Die Unterschiede gegenüber der Stammform (Fig. 4) sind folgende: Die Schuppe ist, von vorn gesehen, etwas gedrungener und am breitesten nicht in der Mitte, sondern unterhalb der Dornen. Das Epinotum fällt steiler ab, und die Riefen auf den Seiten des Meso-Epinotums sind ebenfalls steiler gerichtet als bei der Stammform. An den von MOSZKOWSKI gesammelten Exemplaren ist diese Lage eine mittlere.



Eine Anzahl ♂♂. — Mawafuß (Holländ. Neu-Guinea) [Moszkowski], Kaiser-Wilhelmsland [Lauterbach].

15. *Diacamma vagans* Sm. v. *frontalis* n. v.

Am steilsten liegen die bei der vorigen Form erwähnten Riefen auf den Seitenflächen des Meso-Epinotums bei einem Exemplar, das sich außerdem noch durch die Kopfskulptur von jener unterscheidet. Auf der Vorderseite des Kopfes verlaufen die Riefen jederseits in starkem, nach außen gekrümmtem Bogen, um dann stark konvergierend zum Hinterrand des Kopfes zu gehen. Die Krümmung der mehr in der Mitte gelegenen Leisten ist so bedeutend, daß sie sich jederseits unterhalb des Kopfhinterrandes vereinigen.

1 ♂. — Neu-Guinea [Werner].

16. *Pachycondyla (Bothroponera) piliventris* Sm.

2 ♀♀. — Adelaide [Schomburgk].

17. *Pachycondyla (Bothroponera) barbata* n. sp. (Fig. 6).

♂. — Länge: Bis zum vorderen Thoraxrand 8,5 mm, Kopf bis zum Mandibulargelenk 2 mm. — Kopf etwas breiter als lang (bis zur Einlenkungsstelle der Mandibel); oberer Rand der Augen vor der Mitte der Kopfseiten gelegen. Von vorn gesehen, ist der Hinterrand des Kopfes gerade, die Seiten parallel, kaum merklich nach außen gebogen; Occipitalecken abgerundet. Die sechszähligen Mandibeln sind glatt, glänzend, weitläufig und scharf punktiert.

Stirnleisten, Epistom und Fühler wie bei *piliventris*, mit der die Art, obwohl bedeutend kleiner, auch in der Gestalt des Thorax Ähnlichkeit hat. Doch ist die schwach konkave Abfallfläche des Epinotums gegen die Basalfläche und die Seitenflächen desselben scharf abgegrenzt durch eine nach beiden Seiten bogenförmig gekrümmte Kante, deren Rundung nach vorn gerichtet ist und die jederseits gradlinig nach hinten verlängert ist. — Die Schuppe



Fig. 6.

ist, von der Seite gesehen, schmal, ungefähr doppelt so hoch als breit.

Ganzer Körper wie auch Kopf und Beine sehr fein dicht lederartig gerunzelt punktiert; auf dem Abfall des Epinotums ist diese Skulptur, ähnlich wie auf der Vorderfläche des Abdomens um die Stielcheneinlenkung herum, undeutlich; in der Mitte des ersteren fehlt sie ganz. Die Hinterfläche der Schuppe ist poliert.

Der ganze, in allen seinen Teilen braun gefärbte Körper besitzt eine anliegende, lange, goldig schimmernde Pubescenz. Nur an den Seiten des Thorax, auf dem Epinotalabfall, sowie jederseits an der Basis der Schuppe ist sie schwach ausgebildet. Am dichtesten ist das Abdomen davon bedeckt, so daß von dessen Skulptur, abgesehen von der kahlen Vorderfläche um die Stielcheneinlenkung herum, nur auf den Segmenträndern etwas zu erkennen ist. — Zwischen der Pubescenz stehen auf dem ganzen Körper mit Ausnahme der Thoraxseiten lange, wellige, weiche und gelbliche Borsten. Von solchen sind auch der Rand des Epistoms und besonders die Fühlerschäfte bekleidet, während die Fühlergeißeln eine feine, sehr kurze, anliegende Pubescenz besitzen. Auf den Beinen befinden sich etwas kürzere, ziemlich dicht stehende, schräg gerichtete Borsten.

2 ♂♂. — Adelaide [SCHOMBURGK].

18. *Ponera confinis* ROG.

1 ♀. — Simpsonhafen (Deutsch Neu-Guinea) [SCHOEDE].

19. *Euponera (Brachyponera) lutea* MAYR.

1 ♀. — Australien (ohne nähere Angabe).

20. *Euponera (Mesoponera) castanea* MAYR. v. *striata* n. v.

Die Färbung der vorliegenden Exemplare ist eine sehr verschiedene, vom hellen Braungelb bis zum dunklen Braun; in letzterem Fall sind Mandibeln, Fühler und Beine heller. — Die nur geringen Unterschiede sind im Vergleich mit der Beschreibung der Stammform (MAYR, Novara-Reise S. 69) folgende: Die weibliche, abstehende Behaarung ist sparsam, an der Unterseite des Abdomens nicht reichlicher als oben. Das kleine, schwärzliche Zähnchen in der Mitte des Vorderrandes des Epistoms der Stammform fehlt. Während bei dieser das Epinotum dicht fingerhutartig punktiert ist, ist es bei der var. an dessen Seitenflächen äußerst fein längsgestreift; letztere Skulptur zeigen auch die Mittelhüften.

Eine Anzahl ♀♀. — Neu-Seeland (Auckland) [SUTER].

21. *Odontomachus ruficeps* SM. r. *cephalotes* SM. v. *aciculatus* EM.

Zahlreiche ♂♂. — Neu-Guinea [SCHULTZE].

22. *Odontomachus ruficeps* SM. r. *acutidens* FOR. v. *yorkensis* n. v.

An Merkmalen, die in den Beschreibungen der Stammform (Cat. Hym. Brit. Mus., S. 85) sowie der Rasse (Ann. Soc. ent. Belg.,

44, 1900, S. 56) nicht angegeben sind, kommen für die var. folgende in Betracht: Der Innenrand der Mandibeln ist grob gezähnt. Die Ränder der Stirnleisten verlaufen hinter ihrer Verdickung oberhalb der Fühlereinlenkung fast gerade und parallel. Die Skulptur auf den Höckern vor den Augen und unterhalb besteht in Längsriefen, welche vorn dicht neben dem Auge stark um dieses herum gebogen sind und sich bis auf den Höcker über dem Mandibelgelenk erstrecken. Das Abdomen ist nur ganz vorn fein quergestreift, sonst der Länge nach, da die von den Riefen gebildeten Bogen schon ganz vorn in die Längsrichtung umbiegen. Die Vorderfläche des Stielchenknotens ist quergestreift. — Kopf, Thorax, Knoten und Beine rotbraun, das Abdomen vorn etwas dunkler rotbraun, nach hinten dunkelbraun werdend.

2 ♀♀. — Kap York [DAEMEL].

23. *Odontomachus haematodes* L.

Zahlreiche ♀♀. — Kaiser-Wilhelmsland [LAUTERBACH]. Schwarzbraun; die ganze Hinterfläche des Knotens ist bis zur Basis des Dorns stark quergerieft, stärker als die Vorderfläche.

2 ♀♀. — Holländ. Neu-Guinea [MOSZKOWSKI]. Schwarzbraun.

2 ♀♀. — Bougainville (Salomons-Inseln) [SCHOEDE]. Von diesen beiden schwarzbraun gefärbten Exemplaren ist eins dadurch ausgezeichnet, daß sein Mesonotum nicht regelmäßig quergerieft ist, sondern daß dessen Riefen bogenförmig gekrümmt sind und, mit der Krümmung nach vorn, ineinander liegen, wobei die innersten Riefen wellenartig geschweift quer von links vorn nach rechts hinten gehen.

1 ♀. — Radak-Inseln [DAEMEL].

5 ♀♀. — Tonga-Inseln [GAZELLE]. Rotbraun; auf dem hinteren Teil des Mesonotums finden sich, vorn von der letzten Riefe desselben scharf abgegrenzt, einige kurze, stärkere Längsleisten gleichmäßig ausgebildet.

1 ♀. — Sidney [DAEMEL].

*Myrmicinae.*

24. *Cremastogaster polita* SM.

Zahlreiche ♀♀. — Tami (Neu-Guinea) [SCHULTZE], Kaiser-Wilhelmsland [LAUTERBACH].

25. *Huberia striata* SM. v. *rufescens* FOR.

Eine Anzahl ♀♀. — Auckland (Neu-Seeland) [FRIEDLÄNDER].

26. *Podomyrna femorata* SM.

3 ♀♀. — Kap York [DAEMEL].



27. *Podomyrma bimaculata* FOR.

1 ♂. — Neu-Guinea [LAUTERBACH], 1 ♀, 1 ♀. — S. Australien [GOMOLKA].

28. *Podomyrma gratiosa* SM.

1 ♂. — Victoria (Port Philipp) [COULON].

29. *Podomyrma castanea* n. sp. (Fig. 7).

♂. — Länge: Bis zum vorderen Thoraxrand 6 mm, Kopf bis zum Mandibulgelenk 2 mm. — Am Kopf sind Länge und Breite ziemlich gleich; vorn ist er nur ganz wenig kürzer als am Hinter- rand, der gerade verläuft. Die Kopfseiten sind kaum nach außen gebogen und bilden hinten mäßig abgerundete Occipitalecken. Mandibeln fünfzählig. Vorderrand des Epistoms leicht nach außen gebogen, Seitenränder parallel, etwas nach außen gebogen, Hinter- rand abgerundet. Stirnfeld dreieckig, undeutlich abgegrenzt, in die Stirnfläche übergehend. Ränder der Stirnleisten nach hinten zu kaum divergierend, ihre Verlängerungen (in Gestalt je einer sich deutlich abhebenden Leiste der Längsskulptur des Kopfes) parallel und ganz wenig nach außen gebogen, deren Enden, die allmählich verstreichen, schwach divergierend. Doch bilden diese Leisten keine Fühlerrinnen. Zwischen ihrer hinteren Hälfte und den Augen, also unterhalb der Occipitalecken, sind die Kopfflächen eben. Die Augen liegen den Mandibulgelenken etwas näher als den Occipitalecken. Keine Stirngrube.



Fig. 7.

Am Thorax ist das Mesonotum vom Epinotum durch eine tiefe Einsenkung, welche an ihrem Grunde noch eine sekundäre, quere Auskehlung bildet, abgegrenzt, die sich auf die Seiten, diese einschnürend

und etwas flacher werdend, fortsetzt. Eine stark gebogene Promesonotalgrenze ist bei geeignet auffallendem Licht gut zu erkennen. — Pronotum und Mesonotum, die von gleicher Länge sind, haben, von vorn und oben gesehen, in ihrer Gesamtheit die Gestalt eines Dreiecks mit stark und gleichmäßig gekrümmten Seiten, dessen Basis nach vorn liegt und dessen Spitze bogenförmig (in der hinteren Mesonotalkante) abgerundet ist. Die Oberfläche ist gleichmäßig gewölbt. Das Pronotum hat eine scharfe Vorderkante, und diese bildet jederseits einen kurzen, kräftigen, abgestumpften und plattgedrückten Dorn. Die Oberfläche geht ohne Abgrenzung in die Seitenflächen über, die, von oben gesehen, nicht hervorstehen. Das Mesonotum besitzt jederseits eine in der Ver-



längerung der Pro-Mesonotalgrenze gelegene, seitliche Kante, deren mittlerer Teil höckerartig heraustritt, ohne aber einen deutlichen Dorn zu bilden. — Am Epinotum gehen Basalfäche, Abfall und Seitenflächen ineinander über. Doch treten die letzteren unterhalb des Stigmas mehr wulstartig heraus. Am Übergang des Basalteils in den Abfall liegt jederseits ein mit einem ganz kurzen Zahn endigender Höcker, und unterhalb desselben befindet sich (hinter dem Stigma) jederseits ein ziemlich tiefer Eindruck.

Von oben gesehen erscheint der erste Stielchenknoten vorn jederseits wie eingeschnürt, hervorgerufen durch je einen kleinen, stumpfen Höcker. Auf der Kuppe des Knotens erhebt sich ein kurzer, kräftiger, spitzer Zahn, der nach vorn an seiner Basis in einen Kiel ausläuft. Die Unterseite trägt vorn einen kräftigen, abgerundeten Zahn, der schräg nach vorn gerichtet ist. — Der zweite Stielchenknoten ist, von oben gesehen, breiter als lang, mit parallelen Seiten. In Seitenansicht gehen Vorder- und Hinterfläche desselben unter einem fast rechten, stark abgerundeten Winkel ineinander über.

Das Abdomen ist eiförmig, hinten etwas zugespitzt.

Mandibeln dicht gestreift, mit sparsamen, sehr feinen Punkten. Epistom mit kielartiger Medianleiste, jederseits mit 3—4 Längsleisten, in der Mitte undeutlich gerieft. Stirnfeld fein längsgestreift, diese Skulptur in die Stirnfläche übergehend. Innerhalb der Stirnleisten verlaufen parallele, scharf heraustretende Längsleisten ohne Anastomosen. Außerhalb der Stirnleisten sind diese Leisten wellenförmig und durch niedrigere Zwischenleisten verbunden, so daß die Seiten des Kopfes genetzt erscheinen. Die Unterseite des Kopfes besitzt parallele Leisten ohne Anastomosen.

Thoraxskulptur wie die des Kopfes; an den Seiten neigen die Leisten zu wellenförmigem Verlauf. Auf dem Übergang des Basalteils des Epinotums in den Abfall biegen diese Leisten, sich hinten vereinigend, um, so daß dieser Teil quergerunzelt ist. Der Abfall selbst ist nur oberflächlich fein quergerieft.

Stielchenknoten längsgerieft wie der Thorax, aber etwas feiner, an den Seiten kräftiger als oben, zu beiden Seiten des Kiels des oberen Dorns aber glatt.

Abdomen um die Stielcheneinlenkung herum fein längsgestreift, sonst glatt und glänzend, letzteres auf dem ganzen Körper. Beine glatt und glänzend.

Körper mit weißlich-gelben Borsten sparsam bekleidet. Behaarung der Tarsen nicht auffallend stark.

Färbung gleichmäßig braun, Fühler und Beine heller.

3 ♂♂. — Kap York [DAEMEL].

30. *Podomyrma dohertyi* Em.

1 ♂. — Samberi (Holländ. Guinea) [Moszkowski].

31. *Podomyrma ruficeps* Sm. v. *thoracica* n. v. (Fig. 8).

♀. — Länge: Bis zum vorderen Thoraxrand 7 mm, Kopf bis zum Mandibulargelenk 2 mm. — Kopf breiter als lang, mit parallelen, kaum nach außen gebogenen Seiten, die bereits hinter den Augen in den gebogenen Hinterrand umbiegen, so daß der ganze Hinterkopf flach halbkreisförmig erscheint. Hinterrand des Epistoms halbkreisförmig; Stirnfeld dreieckig, deutlich abgegrenzt. Stirngrube vorhanden.

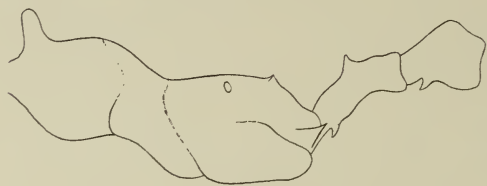


Fig. 8.

Das Pronotum trägt an den Vorderecken statt der Dornen zwei von oben nach unten blattartig zusammengedrückte Fortsätze mit parallelen, scharfkantigen Rändern und abgerundetem Ende. Sie sind der Fläche

nach leicht nach oben umgebogen und stehen, von oben gesehen, zu den Seiten des Prothorax in rechten Winkeln. Die unterhalb dieser Vorsprünge und hinter ihnen liegenden Seiten des Prothorax sind stark nach außen konvex und treten wulstartig hervor. — Zwischen dem Pronotum und dem bedeutend schmaleren Mesonotum ist keine Spur einer Naht zu bemerken; doch sind die erwähnten Wülste von letzterem deutlich zu unterscheiden. Vom Epinotum ist das Mesonotum durch eine tiefe, ausgerundete Einsattelung getrennt, die sich auch auf die Seiten des Thorax fortsetzt, so daß letzterer hier stark eingeschnürt ist. Von oben gesehen, treten die Seitenflächen des Epinotums über die Seitenränder seines Basalteils breit und gewölbt hervor; in der Mitte dieser Ränder liegt das Stigma jederseits auf einem Höcker. Der Abfall des Epinotums fügt sich unter einem stumpfen Winkel dem ebenen Basalteil an und zeigt hier eine kleine, ungefähr dreieckig umgrenzte Fläche, deren Basis nach vorn liegt und jederseits zwei kleine, dicht beieinander liegende Zähne trägt. Zu beiden Seiten der Stelle, an welcher das Stielchen eingelenkt ist, bildet das Epinotum einen Dorn.

Der erste Stielchenknoten ist, von oben her gesehen, doppelt so lang als breit, mit fast parallelen Rändern, die nur in der Mitte eine schwache Biegung nach außen zeigen. In seinem vorderen Teil bildet er jederseits einen gerundeten, kleinen Höcker. An

derselben Stelle trägt die Unterseite, welche schwach nach oben gebogen ist, einen abgestumpften Zahn, während sich oben hinter der Mitte ein spitzer Dorn erhebt. Die hinter letzterem liegende Fläche des Knotens ist gerundet, die vordere etwas abgeflacht. — Am zweiten Knoten sind, von oben her gesehen, Länge und Breite annähernd gleich. In der Seitenansicht gehen vordere und hintere Fläche unter einem stumpfen Winkel ineinander über, eine Kuppe bildend. Von vorn gesehen ist die Vorderfläche des zweiten Knotens oben halbkreisförmig gerundet. Unten vorn trägt er einen nur schwach entwickelten Zahn.

Kopfskulptur wie bei der Stammform: Mandibeln im Basalteil glatt, Apicalteil oberflächlich gerieft, Epistom, Wangen, Stirn und Scheitel längsgestreift, Kopfseiten wellenförmig längsgestreift. Stirnfeld mit einigen oberflächlichen, undeutlichen Längsriefen.

Der Thorax ist oben und an den Seiten tief längsgerieft und zeigt grobe Leisten, die auf dem Pro-Mesonotum nach vorn zu etwas divergieren und dabei mehr oder weniger zur Gabelung neigen. Der nur wenig nach außen gebogene Vorderrand des Pronotums zeigt 2—3 ebensolche Querriefen, welche sich, ebenso wie die äußersten Längsriefen desselben, teilweise und unvollkommen auf die Pronotalfortsätze erstrecken. Die ebenso grobe Längsskulptur auf den unter letzteren gelegenen Wülsten ist eine besondere und hängt mit der der Oberseite nicht zusammen. Der Abfall des Epinotums zeigt einige schwache Querrunzeln.

Beide Stielchenknoten sind längsgestreift, etwas zarter als der Thorax. Die Vorderfläche des ersten Knotens jederseits der Zahnbasis ist glatt; daneben liegen einige Runzeln. Die Beine sind glatt und glänzend. Das Abdomen ist im Umkreis der Stielcheneinlenkung fein längsgestreift. Diese Skulptur wird weiterhin noch feiner und verschwindet dann ganz, so daß das übrige Abdomen glatt und glänzend ist.

Kopf und Mandibeln sind rostrot, die Fühlerschäfte dunkelbraun, die Fühlergeißeln etwas heller. Thorax schwarz, die abgerundeten Enden der Pronotalfortsätze dunkelbraun, ebenso die Stielchenknoten.

Der ganze Körper und die Beine, die Oberschenkel am wenigsten, sind mit aufrechten, gelblich-weißen Borsten sparsam besetzt. An den Tarsalgliedern, besonders denen der Vorderbeine und deren Tibienenden, ist die Beborstung sehr dicht und schräg abstehend.

1 ♀. — Neu-Guinea (Friedrich-Wilhelmshafen) [SCHOEDE]. 1 ♂. Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH].



32. *Podomyrma obscura* n. sp. (Fig. 9).

♂. — Länge: Bis zum vorderen Thoraxrand 5,3 mm, Kopf bis zum Mandibulargelenk 1,5 mm. — Kopf nur wenig länger als breit, mit geradem Hinterrand und geraden, parallelen Seiten; Occipital-ecken abgerundet. Mandibeln sechszählig. Der Vorderrand des Epistoms ist ganz schwach konvex, fast gerade; die Seitenränder konvergieren vorn etwas nach hinten und gehen dann in den halb-kreisförmigen Hinterrand über; ein Stirnfeld ist gut abgegrenzt. Die Stirnleisten divergieren nach hinten schwach; ihr Rand läuft jederseits weiter in einer etwas stärker hervortretenden, wenig dunkel gerandeten Längsleiste der Kopfskulptur, ohne daß aber dadurch eine Fühlerinne gebildet wird. Diese Leisten sind kürzer als der Fühlerschaft. Die Glieder der Geißel sind nur ganz wenig länger als dick, mit Ausnahme des längeren ersten und des vorletzten, das so breit wie lang ist. Eine Stirngrube ist nicht vorhanden.



Fig. 9.

Am Thorax ist die Pro-Mesonotalnaht oben nicht, an den Seiten dagegen deutlich zu sehen. Zwischen Mesonotum und Epinotum liegt eine ziemlich flache, ausgerundete Einsattelung, die sich auf die Thoraxseiten als Einschnürung zwischen beiden Teilen fortsetzt. — Von oben gesehen ist das Pro-Mesonotum ein Dreieck mit konvexen Seiten, dessen Basis vorn liegt und dessen Spitze durch die Meso-Epinotalnaht abgeschnitten ist. Vorn bildet es jederseits eine kurze, zahnartig hervortretende Ecke. Ein kurzes Dörnchen liegt auch jederseits am Mesonotum hinter dem Ende jeder seitlichen Pro-Mesonotalnaht. Die Basalfläche des Epinotums, die nur wenig kürzer ist als die Oberfläche des Pro-Mesonotums, ist seitlich nicht abgegrenzt und geht gerundet in die Seitenflächen über. Von oben betrachtet erscheint daher dieser letzte Thoraxabschnitt beinahe ebenso breit als das Pronotum an seiner breitesten Stelle. Am Übergang des Basalteils in den Abfall, die beide voneinander abgegrenzt sind, liegt auf jeder Seite ein von der Seite gesehen stumpfwinkliges Höckerchen, kaum so stark entwickelt wie diejenigen vor der Pro-Mesonotalnaht.

Der erste Stielchenknoten ist ungefähr  $1\frac{1}{2}$  mal länger als breit. Von oben her gesehen sind seine Seiten fast gleichlaufend, nur wenig konvex. Die kleinen Höcker jederseits vorn und unten sind ziemlich flach. Dagegen besitzt die Ventralseite einen medianen Kiel, der vorn in einen kräftigen, an der Spitze abgerundeten

Zahn ausläuft. In Seitenansicht ist die Hinterfläche des ersten Knotens etwas gerundet, seine Vorderfläche fast gerade, beide Flächen oben ineinander übergehend. Hier befindet sich weder ein Zahn noch eine Querleiste. — Der zweite Stielchenknoten ist ungefähr so lang als breit, von oben gesehen kugelig erscheinend, vorn etwas abgeplattet.

Das Abdomen ist eiförmig, nach hinten spitzer werdend.

Mandibeln fein längsgestreift, mit einigen Punkten. Fühlerschäfte mit einigen feinen, verwischten Längsstreifen. Kopf mit dem Epistom längsgestreift, letzteres etwas feiner, ohne Medianleiste. Stirnfeld glatt, mit nur wenigen, äußerst feinen Längsstreifen. Die Längsleisten zwischen den Stirnleisten und deren Verlängerung verlaufen nicht gleichmäßig gerade und parallel, sondern etwas gewunden. Die Zwischenräume sind nicht glatt, sondern zeigen Spuren von feinen Querleisten. Solche treten zwischen den noch mehr gewundenen Längsleisten der Kopfseiten außerhalb der Stirnleisten und deren Verlängerung deutlich hervor, so daß diese Flächen eine netzartige Skulptur besitzen. Unterhalb der Augen und vor ihnen ist die Längsskulptur regelmäßig, ohne Netzbildung.

Thorax oben und an den Seiten wellig längsgestreift, gröber als der Kopf. Die Längsstreifung tritt als solche erst deutlich hervor, wenn man den Thorax von der Seite her betrachtet, von vorn gesehen nicht. Die Skulptur der Stielchenknoten ist wie die des Thorax, nur etwas feiner. Das Abdomen zeigt um die Einlenkung des Stielchens herum eine feine, kurze Längsriefung; die übrige Fläche ist mikroskopisch fein und dicht punktiert. Die Außenfläche der Oberschenkel zeigt eine weitläufige, äußerst feine Punktierung.

Kopf und Mandibeln dunkel ziegelrot, Epistom und Stirnfeld schwarzbraun, auf der Fläche oberhalb desselben ein schwarzer Fleck. Fühlerschäfte und erstes Geißelglied in ihrer ersten Hälfte braun, die andere Hälfte und die übrigen Geißelglieder wie der Kopf gefärbt. Thorax, Stielchenglieder und Beine schwarzbraun, Abdomen fast schwarz; letzteres matt, die anderen Teile schwach glänzend.

Der ganze Körper ist sparsam mit weißgelben Borsten bedeckt. 1 ♀. — Newcastle (N. S. Wales) [SUTER].

*Mesomyrma* n. subg. (ad *Podomyrma*).

Bei der Bestimmung dieses Genus gelangt man zu *Tetramorium*, von dem es sich aber durch das unbedornete Epinotum und die gestreckte Form des ersten Stielchenknotens unterscheidet. In

letzterem sowie in der ganzen Körperform sieht das Genus wie eine *Podomyrma* aus, hat aber zwölfgliedrige Fühler. *Lordomyrma* gegenüber besitzt es ein unbedornetes Epinotum und Stielchen.

33. *P. (Mesomyrma) cataulacoidea* n. sp. (Fig. 10, 11 und 12).

♂. — Länge bis zum Vorderrand des Thorax 3,3 mm, Kopf bis zum Mandibulargelenk 1 mm. — Kopf von vorn gesehen vier-eckig, kaum länger als breit. Die Seitenränder sind gerade; der Hinterrand ist stark ausgerandet, so daß die Occipitalecken, von denen aus sich außerdem nach der Unterfläche des Kopfes hin an dessen Seiten eine Kante entlang zieht, spitz heraustreten und am Rand etwas zusammengedrückt sind. Der Kopf erhält dadurch sowie durch seine Skulptur ein *Cataulacus*-artiges Aussehen.



Fig. 10.

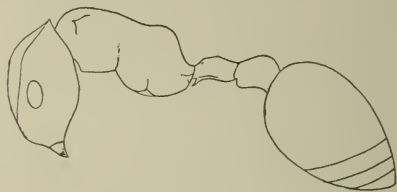


Fig. 11.

Der Außenrand der fünfzähligen Mandibeln ist leicht nach innen gebogen. Das Epistom ist über dem Vorderrand eingedrückt und letzterer in der Mitte flach ausgeschnitten, so daß jederseits ein kleiner Lappen hervorragt. Hinten zwischen den Stirnleisten ist es abgerundet; doch ist diese Grenze nicht deutlich ausgebildet und deren Verlauf nur bei geeignet auffallendem Licht zu erkennen. Ein Stirnfeld fehlt; die Kopffläche ist an dieser Stelle flach, aber deutlich eingedrückt. Die Ränder der sehr kurzen Stirnleisten verlängern sich nach hinten in unmittelbarer Richtung auf die Occipitalecken zu in Gestalt zweier scharfer Kanten, die oberhalb der Augen nach außen gebogen sind, dann gerade verlaufen und einen scharf ausgeprägten Fühlerscrobis bilden, der erst kurz vor den Occipitalecken verstreicht. Die Augen liegen vor der Mitte der Kopfseiten, dem Mandibelgelenk etwas näher. Dem Scrobis angelegt, bleiben die Fühlerschäfte um  $\frac{1}{3}$  ihrer Länge von jeder Occipitalecke entfernt. Sie sind gebogen, verdicken sich in ihrer distalen Hälfte etwas und tragen eine elfgliedrige Geißel, die sich zu einer

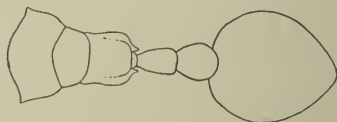


Fig. 12.



dreigliedrigen Keule verdickt, welche ungefähr so lang ist wie der übrige Teil der Geißel.

Die Teile des Rückens sind nicht durch Nähte getrennt, aber, wie die Zeichnung darstellt, gut voneinander zu unterscheiden. Zwischen Mesonotum und Epinotum liegt, von der Seite gesehen, eine flache Einsenkung, und zwischen Pronotum und Mesonotum erkennt man bei geeignet auffallendem Licht die Grenze, die sich jederseits als schwache Einkerbung deutlicher bemerkbar macht. Betrachtet man das Pronotum von oben her, so erscheint es durch Seitenränder scharf begrenzt; doch treten diese Ränder, von der Seite gesehen, wenig hervor. Das Pronotum trägt an den Vorderecken zwei sehr kurze, spitzige, von oben nach unten blattartig zusammengedrückte Dornen. Von diesen aus gehen, von oben gesehen, die Vorderränder jederseits fast gerade und unter einem stumpfen, fast rechten Winkel aus, lassen aber den mittleren Teil des pronotalen Vorderrandes frei, ohne Kantenbildung. Die Seitenränder des Promesonotums konvergieren stark nach hinten; die des basalen Teils des Epinotums sind parallel und lassen, von oben gesehen, die Seitenflächen des Epinotums besonders nach hinten zu breit heraustreten. Die Promesonotalfläche bildet eine Ebene, von der die des Basalteils des Epinotums nur ganz wenig nach oben und hinten abweicht, so daß alle diese Teile fast in derselben Ebene liegen, die nach dem Vorderrand des Pronotums zu stark gerundet, hinten am Epinotum unter einem stumpfen, aber ebenfalls stark gerundeten Winkel in dessen Abfall übergeht. Das Epinotum ist unbedornt; nur zu beiden Seiten der Stielcheneinlenkung bemerkt man, von oben deutlich, jederseits einen zahnartigen Vorsprung.

Der erste Stielchenknoten ist, von der Seite gesehen, ein wenig länger als der zweite, seine Oberfläche etwas höckerig und schwach gebogen, die des zweiten Knotens stärker, und zwar mit schwächer gekrümmter Vorderfläche und stärker konvexer Hinterfläche. Unten ganz vorn trägt der erste Knoten einen schräg nach vorn gerichteten Zahn, der zweite einen nach vorn gerichteten Kiel. Von oben gesehen ist der erste Knoten doppelt so lang als breit, mit fast parallelen Seiten, die erst nach der thorakalen Einlenkung zu etwas konvergieren. Der zweite Knoten zeigt von oben her einen stark abgerundeten Umriß. An den Oberschenkeln sind die proximalen Hälften dünn, die distalen stark verdickt; letzteres gilt auch für die Tibien.

Das Abdomen ist kurz eiförmig, vorn abgeplattet, hinten etwas zugespitzt.

Die Kopfskulptur besteht in Längsleisten, deren Richtung derjenigen des Scrobusleisten entspricht und die durch Queranastomosen netzartig verbunden sind. Auf den Kopfseiten unterhalb des Scrobus ist die Skulptur mehr netzartig und oberflächlicher. Das Epistom trägt einige weit auseinander liegende, feine Längsleisten. Die Mandibeln sind tief längsgerieft. Die Stielchenknoten haben dieselbe Skulptur, auf dem zweiten der Länge nach. Das erste Abdominalsegment ist dicht und regelmäßig längsgerieft, auf seiner Unterseite und an den Seiten unterhalb der Stielcheneinlenkung dicht und fein punktiert; die Beine sind glatt.

Thorax, Stielchenglieder und Beine rotbraun; Kopf vorn dunkler, nach den Occipitalecken hin wie der Thorax gefärbt. Mandibeln bräunlich-gelb, mit schwarzem Innenrand. Fühlerschaft und die ersten Geißelglieder blaßgelb, über die Mitte der Geißel nach deren Ende hin braun werdend, das letzte Geißelglied mit gelber Spitze.

Der ganze Körper trägt nicht sehr dicht stehende, kurze, absteigende, graue Borsten, die auf den Beinen etwas dichter stehen und schräg gerichtet sind.

2 ♀♀. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH].

34. *Liomyrmex carinata* n. sp. (Fig. 13 und 14).

♀. — Länge bis zum vorderen Thoraxrand 9 mm, Kopf bis zum Mandibulargelenk 1,5 mm. — Die Art stimmt bis auf die unten angegebenen Merkmale überein mit der von EMERY gegebenen Zeichnung und Beschreibung von *Liomyrmex gestroi* (Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova 5 (25) 1887/88).



Fig. 13.



Fig. 14.

Ganzer Körper schwarz, Glanz und Skulptur ebenso wie bei *gestroi*. Die Oberschenkel sind schwarzbraun, die übrigen Teile der Beine wie die Ränder der Abdominalsegmente hellbraun. Fühlerschäfte am Grund braun, nach dem Ende hin hellbraun werdend; Geißel ebenfalls hellbraun.

Wesentliche Abweichungen zeigen die Stielchenglieder. Von oben gesehen (Fig. 14) ist der Vorderrand des ersten Knotens, noch stärker der des zweiten Knotens, tief ausgebuchtet, so daß der letztere gleichsam gegabelt aussieht. Die Unterfläche des ersten Knotens läuft nach vorn zu in einen starken, pflugscharartigen Kiel aus (Seitenansicht Fig. 13), der aber am Ende nicht zugespitzt, sondern abgerundet ist. (*L. gestroi* trägt am ersten Knoten unten und hinten einen senkrecht nach unten gerichteten, schwach nach

vorn gebogenen Zahn.) Der zweite Knoten zeigt unten und vorn einen Zahn von der Gestalt, wie er bei *L. gestroi* unten am ersten Knoten vorhanden ist. (Bei *L. gestroi* ist er kurz, liegt am hinteren Teile des Knotens, ist schräg nach hinten gerichtet und abgestumpft.) Hinter der Zahnbasis, die seitlich sowohl als hinten durch eine tiefe Naht vom Knoten selbst abgesetzt ist, liegt eine breite, knotenartige Verdickung.

1 ♀. — Holländ. Neu-Guinea (Pauwi) [Moszkowski].

35. *Monomorium pharaonis* L.

Zahlreiche ♀♀. — Neu-Guinea (Huongolf) [Neuhauss], eine Anzahl ♂♂. — Bismarckarchipel [Dempwolff].

36. *Monomorium antarcticum* Sm.

Zahlreiche ♀♀. — Neu-Seeland (Auckland) [Suter].

37. *Monomorium succineum* n. sp.

Begründet auf dem ♀, das dem von *M. antarcticum* sehr nahe steht, in der Gestalt der einzelnen Teile ziemlich mit ihm übereinstimmt, aber größer ist. Der erste Stielchenknoten ist in Seitenansicht oben breiter und mehr gerundet, ähnlich *M. suteri*; das Scutellum ist mehr in die Breite gezogen und jederseits etwas zugespitzt. (Bei *M. antarcticum* sind Längen- und Breitendurchmesser annähernd gleich, die seitlichen Ecken mehr gerundet.)

Ein weiteres Kennzeichen liegt in der Färbung, die auf Kopf, Thorax und Hinterleib ein helles Bernsteinengelb ist. Das Mesonotum besitzt zwei seitliche, schwarzbraune Längsstreifen, keinen medianen wie *M. antarcticum*. Um die Stielcheneinlenkung herum ist das Abdomen gelb, nicht dunkel. Der schwarzbraune Saum der Segmentränder des Abdomens ist bedeutend schmaler als bei *M. antarcticum*. Schwarzbraun sind auch die Beine, Fühlerschäfte und -Geißeln.

Einige ♀ ♀. — Neu-Seeland (Auckland) [Suter].

38. *Ischnomyrmex loriai* Em.

1 ♀. — Neu-Guinea [Neuhauss].

39. *Ischnomyrmex dromedarius* Fm.

2 ♀♀. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [Lauterbach].

40. *Ischnomyrmex dromedarius* Em. v. *fusea* Em.

1 ♀. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [Lauterbach].

*Dolichoderinae.*

41. *Leptomyrmex niger* Em.

In Vergleich mit Emery's Beschreibung (Termeszetr. Füzetek 23, 1900, S. 333) ist betreffs der beiden vorliegenden Exemplare



zu bemerken, daß bei ihnen die Außenfläche der Mandibeln unterhalb ihrer Einlenkung dunkel ist wie der Körper, die Spitze dagegen gelbbraun. Von vorn gesehen ist der Kopf, besonders hinten, schmaler, als es EMERY'S Zeichnung (Taf. 8 Fig. 43) darstellt.

2 ♀♀. — Deutsch Neu-Guinea (Huongolf) [NEUHAUSS].

42. *Leptomyrmex erythrocephalus* F.

1 ♀. — Neu-Seeland (Newcastle) [SUTER].

43. *Leptomyrmex pallens* EM.

Eine Anzahl ♀♀. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH], 1 ♀. — Holländ. Neu-Guinea (Tana) [MOSZKOWSKI].

44. *Iridomyrmex detectus* SM.

1 ♀. — Kap York [DAEMEL], 1 ♀. — Adelaide [BEHR].

45. *Iridomyrmex purpureus* SM.

2 ♂♂. — Adelaide [BEHR].

46. *Iridomyrmex nitidus* MAYR.

Eine Anzahl ♀♀. — Bismarckarchipel [DEMPWOLFF].

47. *Iridomyrmex nitidus* MAYR f. *oceanicus* FOR. v. *victorianus* n. v.

♀. — Etwas kleiner als die Stammform und dunkler gefärbt, ebenso die Fühlerschäfte und Beine. Die dunklere Färbung des ersten Geißelgliedes ist zwar vorhanden, tritt aber nur wenig hervor.

Der Kopf ist etwas schmaler als der der Stammform und hinten etwas mehr ausgerandet. Die Kopfseiten vor den Occipitalecken sind gerader und weniger gebogen. — In Seitenansicht ist der vordere Abfall des Epinotums kürzer als bei der Stammform, so daß der meso-epinotale Einschnitt flacher erscheint. Der Winkel, unter dem Basalteil und Abfall des Epinotums zueinander stehen, ist mehr gerundet als bei der Stammform.

Von der r. *oceanicus*, an die der Beschreibung nach (Mitt. Zool. Mus. Berlin 2, S. 21) Größe, Färbung des Körpers und der Fühler sowie der hinten kaum verengte Kopf und dessen breitere Ausrandung erinnern, unterscheidet sich diese Form durch den etwas längeren Kopf und den starken Glanz (bei *oceanicus* geringer als bei der Stammform).

Von der eine Mittelstellung einnehmenden var. *queenslandensis* FOR. unterscheidet sie die viel dunklere Farbe sowie die ziemlich geraden Seitenränder des Kopfes hinter den Augen (bei *queenslandensis* vor den Occipitalecken gebogen).

Die zu der beschriebenen var. *victorianus* gehörigen ♀♀ und ♂♂ sind dagegen in der Gestalt des Kopfes und des übrigen Körpers sowie in der Färbung von denjenigen von *queenslandensis* nicht, von *oceanicus* aber zu unterscheiden.

4 ♀♀, 2 ♀♀, 2 ♂♂. — Emerald (Victoria).

48. *Iridomyrmex chasei* FOR.

1 ♀. — Australien (Port Jackson).

49. *Iridomyrmex angustus* n. sp. (Fig. 15).

♀. — Kopf von vorn gesehen bis zum Vorderrand des Epinotums so lang wie sein größter Breitendurchmesser, mit stark gekrümmten Seiten; Hinterkopf flach ausgebuchtet; Occipitalecken mäßig gerundet. Augen vor der Mitte der Kopfseiten gelegen. — In der Gestalt des Thorax der von EMERY für *Iridomyrmex scrutator* SM. gegebenen Zeichnung (Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, 4, 1887, S. 42) sehr ähnlich. Doch sind Prothorax und Mesothorax, von der Seite gesehen, gestreckter. An der Pro-Mesonotalgrenze sowie an der Meso-Epinotalnaht findet sich unterhalb des dort gelegenen Buckels jederseits ein schwacher Eindruck, der besonders an der ersteren deutlich, fast nahtähnlich, hervortritt. Die seitlichen Meso-Epinotalnähte verlaufen gerade. Das Epinotum ist, von der Seite gesehen, gleichmäßig gerundet. — Färbung kaffeebraun; Mandibeln rotbraun. Schwach glänzend, mit nicht sehr dichter, lichtbrauner, ziemlich langer Pubescenz.

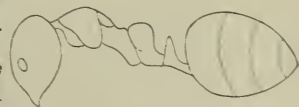


Fig. 15.

Einige ♀♀. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH].

50. *Iridomyrmex sellatus* n. sp. (Fig. 16).

♀. — Kopf länger als breit, mit schwach gebogenen Seiten, ausgerundetem Hinterkopf und stark abgerundeten Occipitalecken. Augen etwas vor der Mitte der Kopfseiten gelegen. — Zwischen Pronotum und Epinotum ist das Mesonotum sattelartig eingebuchtet. Epinotum, von der Seite gesehen, mit rechtwinklig zur Basalfläche gerichtetem Abfall, dessen Winkel mäßig abgerundet

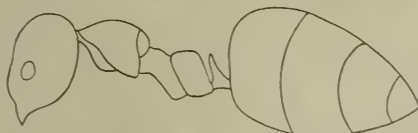


Fig. 16.

ist. — Körper, der Kopf eingeschlossen, matt, äußerst fein längsgestreift, mit ziemlich dichter, anliegender, graubrauner Pubescenz. Färbung graubraun, die Mandibeln rotbraun, die Tarsen blaßgelb.

Eine Anzahl ♀♀. — Deutsch Neu-Guinea [SCHULTZE].

51. *Technomyrmex albipes* SM.

Zahlreiche ♂♂. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH], 4 ♂♂, 1 ♀. — Deutsch Neu-Guinea (Sepik) [SCHULTZE], 2 ♀♀. — Bismarckarchipel [DEMPWOLFF].

52. *Dolichoderus scabridus* ROG.

4 ♂♂. — Kap York [DAEMEL], 1 ♀. — N. S. Wales [SUTER].

*Camponotinae.*53. *Plagiolepis longipes* JERD.

1 ♀. — Salomons-Inseln (Bougainville) [SCHOEDE].

54. *Acropyga moluccana* MAYR v. *opaca* n. v.

♀. — Stimmt in Gestalt und Größe mit der Stammform überein, ist aber nicht blaßgelb, sondern bräunlich-gelb; ebenso sind Fühler und Beine. Der Kopf, besonders dessen Vorderfläche, und noch mehr das Abdomen sind matter und wenig glänzend. In entsprechendem Grade wie die Färbung ist die Pubescenz etwas stärker ausgebildet als bei der Stammform. Die abstehenden Borsten sind braungelb wie der Körper.

Mandibeln mit fünf Zähnen, von denen die beiden vordersten lang, die drei folgenden klein und kurz sind. Von ihnen ist der mittlere (die vierte) am größten und trägt hinten an seiner Basis einen mikroskopisch kleinen Zahn. — Fühlerglieder zwei bis acht gleich lang, wenig länger als breit, nach dem Ende der Geißel hin breiter werdend und im Verhältnis zu ihrer Länge daher kürzer erscheinend.

5 ♂♂. — Neu-Guinea (Germaniahuk) [SCHULTZE].

55. *Oecophylla smaragdina* F.

Zahlreiche ♂♂. — Holländ. Neu-Guinea (Teba) [MOSZKOWSKI], einige ♂♂. — Deutsch Neu-Guinea (Simpsonhafen), zahlreiche ♀♀ und mehrere ♀♀. — Deutsch Neu-Guinea [SCHULTZE], 4 ♂♂, 2 ♀♀. — Bismarckarchipel [DEMPWOLFF], zahlreiche ♂♂. — Matupi [HEINROTH], 2 ♂♂, 1 ♀. — Neu-Mecklenburg [SAPPER].

56. *Pseudolasius signatus* n. sp. (Fig. 17).

♀. — Länge mit ausgestrecktem Kopf 9 mm. — Kopf nur wenig breiter als lang, der Hinterrand ein wenig konkav; Occipital-ecken stark abgerundet. Die Seiten des Kopfes konvergieren etwas nach vorn und sind nicht sehr stark nach außen gewölbt. Augen groß, das mittelste Drittel der Kopfseiten einnehmend. Außenrand der Mandibeln etwas konkav, vor der Spitze konvex.



Die Mandibeln haben fünf Zähne von gleicher Größe, der erste gestreckter, der letzte innerste doppelt. Mandibeln äußerst fein längs gestreift, mit zerstreuten, feinen Punkten, Innenrand und konvexes Ende des Außenrandes dunkelbraun; letztere Färbung erstreckt sich bei manchen Exemplaren auf die ganze Mandibelspitze. Epistom konvex, mit abgerundetem Mittelkiel, seitlich jederseits über den Mandibeln eingedrückt. Hinterrand desselben halbkreisförmig. Ränder der Stirnleisten parallel. Ocellen groß. Der Fühlerschaft überragt, dem Kopf angelegt, dessen Hinterrand um etwas weniger als die Hälfte seiner Länge. Die Geißelglieder sind länger als breit, doch so, daß, das Endglied ausgenommen, die letzten Glieder etwas kürzer sind als die ersten. Den Kopf bedeckt eine feine, anliegende, bräunlich-gelbe Pubescenz, zwischen welcher zerstreut abstehende, rotbraune Haare stehen.

Bräunlich-gelb ist auch der Thorax, dessen Pubescenz ebenso wie die des Abdomens spärlicher ist; die abstehenden Borsten sind so beschaffen wie auf dem Kopf. Auf dem Mesonotum befindet sich ein dunklerer Fleck von quadratischer Form (Fig. 17), der an dessen Hinterrand grenzt und hier das mittlere Drittel des Mesonotums einnimmt. Seine Seiten verlängern sich nach dem Vorderrand hin gabelartig als schmale, parallele Bänder, zwischen deren Ursprung die Vorderseite des quadratischen Flecks ausgerundet ist. Von derselben Farbe wie dieser Fleck ist das Proscutellum.



Fig. 17.

Die Schuppe ist unten breit, oben scharfrandig und kaum merklich eingekerbt.

Noch dunkler als die Thoraxflecke sind die Abdominalsegmente, deren Ränder aber in gelb übergehen.

Beine hellgelb, mit schräg abstehenden Borsten von derselben Farbe wie auf dem Körper.

Nach der neuerdings von EMERY (Ann. Soc. Ent. Belg. 55, 1911, S. 214/15) gegebenen Bestimmungstabelle der Gattung *Prolasius* gehört die vorliegende Art zur ersten Gruppe, bei der der dritte Mandibularzahn ebenso groß ist also der zweite. Von der bisher gehörigen Form *Ps. isabellae* FOR. unterscheidet sie sich u. a. durch die Mandibeln mit konkavem Außenrand und die Fühlerglieder, die sämtlich länger als dick sind. Von *Ps. breviceps* EM. unterscheidet sie sich durch die fünfzähligen Mandibeln. Charakteristisch ist ferner die Zeichnung auf dem Mesonotum.

Eine Anzahl ♀ ♀ und zahlreiche ♂ ♂. — Neu-Guinea (Germaniahuk) [SCHULTZE].

57. *Prolasius advena* SM.

Zahlreiche ♂♂ und 2 ♀♀. — Neu-Seeland (Auckland) [FRIEDLÄNDER].

58. *Camponotus maculatus* F. r. *chloroticus* EM.

Eine Anzahl ♂♂ maj. und min. — Bismarckarchipel [DEMPWOLFF].

59. *Camponotus doryceus* SM.

3 ♀♀ maj., 1 ♂ min. — Kap York [DAEMEL].

60. *Camponotus nigriceps* SM.

1 ♀ med. — N. Australien [HAGEN].

61. *Camponotus nigriceps* SM. v. *dimidiatus* ROG.

2 ♀♀. — Australien (ohne weitere Angabe) [SCHULZ].

62. *Camponotus aeneophilosus* MAYR.

3 ♂♂ maj. — Kap York [DAEMEL].

63. *Camponotus inflatus* LUBB.

3 ♂♂. — Adelaide [ZIETZ].

64. *Camponotus vitreus* SM.

Zahlreiche ♂♂. — Neu-Guinea [WERNER], 1 ♂. — Holland. Neu-Guinea [MOSZKOWSKI].

65. *Camponotus quadriceps* SM.

1 ♂, 1 ♀. — Deutsch Neu-Guinea (Sepik) [SCHULTZE], zahlreiche ♂♂ von 6 bis 7,5 mm Länge. — Kaiser-Wilhelmsland [LAUTERBACH].

66. *Camponotus quadriceps* SM. v. *curvatus* n. v. (Fig. 18).



Fig. 18.

♂. — Länge (bis zur Krümmung der Stirnleisten) 6 bis 4,5 mm. — Unterscheidet sich vom Typus dadurch, daß Kopf, Fühler, Thorax, Beine und Schuppe heller braun sind als bei dieser; noch lichter, fast gelbbraun, ist das Abdomen. Der von Basalfäche und

Abfall des Epinotums gebildete Winkel ist in Seitenansicht bei der Stammform mehr abgerundet, bei der var. fast eckig.

Eine Anzahl ♂♂. — Ralum [DAHL].

67. *Polyrhachis antoniae* n. sp. (Fig. 19 und 20).

♂. — Länge bis zur Krümmung der Stirnleisten 6,5 bis 5 mm. — Steht *P. charaxus* SM. nahe, ist aber größer. Umriß des Hinter-

kopfes, von vorn gesehen, von den Augen an sehr stark, fast halbkreisförmig gerundet, Seitenränder schwächer gebogen, der ganze Umriß des Kopfes also kurz eiförmig. (Bei *charaxus* sind die Seiten des Kopfes unterhalb der Augen gerade; der Kopf erscheint daher nach den Mandibeln zu stark verschmälert, und die Augen treten stärker hervor.) Mandibeln mit vier Zähnen. Epistom mit breitem, geradem Hinterrand und undeutlichem Mittelkiel, der aber nicht bis zu dem in der Mitte eingedrückten Vorderrand reicht. Zu beiden Seiten dieses Eindrucks bildet letzterer zwei Zähne, die größer und deutlicher entwickelt sind als bei *charaxus*. Die Stirnleisten sind zwischen den Fühlereinlenkungen stark eingeschnürt, so daß ihre Ränder nach diesen Stellen hin konvergieren, weichen aber dahinter stark auseinander, um dann, dabei jederseits einen Lappen bildend, abermals zu konvergieren. (Bei *charaxus* ist diese Einschnürung so schwach ausgebildet, daß die Ränder der Stirnleisten fast dieselbe Richtung haben und keinen Lappen bilden.) Von der Seite her gesehen, sind die Stirnleisten in einem nahezu rechten Winkel zueinander geknickt. Der hintere Augenrand ist wenig, der vordere sehr stark gebogen.

Die Teile des Rückens sind an den Seiten scharfkantig abgegrenzt, ausgenommen am Abfall des Epinotums, das seitlich gerundet ist. Rücken und Seitenflächen sind ziemlich eben, letztere nur unterhalb der scharfkantigen Ränder ein wenig ausgeholt. Die Pro-Mesonotalnaht ist scharf ausgeprägt; eine Mesoepinotalnaht und deren Fortsetzung auf die Thoraxseiten fehlt; doch ist ihre



Fig. 19.



Fig. 20.

Spur auf dem Rücken bei geeigneter Beleuchtung als flacher, querer Eindruck wahrzunehmen. Von oben gesehen verschmälert sich der Rücken nach hinten zu. Das Pronotum ist breiter als lang, hat gebogene Seitenränder, die von den Seitenflächen darunter überragt werden, und läuft an den Schulterecken in zwei kurze spitzige, stark divergierende Dornen aus. Sein Vorderrand ist in der Mitte ausgerundet, etwas eingedrückt und nicht kantig. (Bei *charaxus* fehlen die Dornen und der Vorderrand ist kantig.) Die Hinterecken des Pronotums sind niedergedrückt, die angrenzenden Vorderecken des Mesonotums weniger, und an dieser Stelle wird eine Einkerbung gebildet. Die Pro-Mesonotalnaht ist schwach nach vorn gebogen.



Das Mesonotum ist ungefähr so lang, wie es vorn in seiner größten Ausdehnung breit ist, hat abgerundete Ecken und, von oben gesehen, nach hinten konvergierende Seiten. Die vordere Fläche ist eben, die hintere etwas eingedrückt. Letzteres gilt auch für die abschließende, ungefähr quadratische Basalfläche des Epinotums, wodurch die seitlichen Ränder dieser Teile etwas nach oben gebogen erscheinen. (Bei *charaxus* ist der Eindruck auf dem Meso-Epinotum tiefer.) Basalfläche und Abfall des Epinotums gehen unter einem sehr flachen, stumpfen Winkel ineinander über; doch bildet der Seitenrand an dieser Stelle jederseits einen stumpfen Höcker. Der Abfall ist nahezu eben (bei *charaxus* am Grunde etwas ausgehöhlt). Der Höcker an seinem Grund auf jeder Seite, auf dem das Stigma liegt, tritt kaum hervor. (Bei *charaxus* ist er abgestumpft dornartig.)

Die Schuppe erscheint, von vorn gesehen, fast quadratisch, nach dem Rand hin kaum breiter werdend (bei *charaxus* kürzer als breit). In Seitenansicht ist sie vorn am Grunde wenig gewölbt, zwischen und vor den Dornen abgeflacht, hinten und hier besonders nach der Basis hin stark gewölbt. Ein Schuppenrand ist nicht vorhanden; beide Flächen gehen gewölbt ineinander über. (Bei *charaxus* sind beide Flächen unterhalb der Dornen stärker gewölbt.) Die Schuppe trägt in der Verlängerung ihrer flachen Seiten und in der Verlängerung der Ebene der Vorderfläche zwei divergierende Dornen, die schlank, spitzig und am Ende leicht nach innen gebogen sind. Ihre Länge beträgt das  $1\frac{1}{2}$  fache ihrer Entfernung an der Basis. (Bei *charaxus* sind sie plump, kürzer als diese Entfernung.)

Kopf, Thorax und Schuppe sind schwarz (bei *charaxus* braunschwarz). Das Abdomen hat ein gelbes erstes Segment; die anderen sind braun (bei *charaxus* sämtlich gelb). Die Mandibeln sind bräunlich-gelb, am Grund dunkler, ebenso die Zähne. Beine von der Farbe der Mandibeln. Fühlerschaft schwarz, der Teil an der Einlenkungsstelle gelb, ebenso das äußerste Ende (bei *charaxus* gelb). Die Geißelglieder sind gelblich-weiß, nur die vier ersten auf ihrer proximalen Hälfte braun (bei *charaxus* gelb wie der Schaft).

Kopf kräftig netzförmig lederartig gerunzelt, am stärksten auf dem Vorderkopf, wo eine Längsrichtung zu erkennen ist, auf den Kopfseiten mehr genetzt, ebenso auf den Thoraxseiten. Auf dem Pronotum, weniger auf dem Mesonotum, tritt die Längsanordnung der Runzeln noch deutlicher hervor, um auf dem Epinotum wieder netzartig zu werden. Schuppe feiner und dicht punktiert. (Bei *charaxus* auf Rücken, Seiten und Kopf dicht punktiert.) Mandibeln mit mikroskopisch feinen Streifen am Grund, sonst glatt, mit einigen Punkten.

Pubescenz auf Kopf und Thorax fehlend, auf dem Abdomen nur spärlich.

Zahlreiche ♀♀. — Neu-Guinea.

68. *Polyrhachis sericata* LATR. v. *nitidiventris* n. v.

♀. — Verglichen mit MAYR'S Beschreibung der Stammform (Tijdschr. v. Entom., 10, 1867, S. 56) finden sich folgende Unterschiede: Kopf und Thorax sind dicht von einer goldgelben Pubescenz bedeckt. Das Abdomen trägt dagegen nur spärliche, kurze, abstehende Borsten von bräunlicher Farbe, ist schwarz, stark glänzend und zeigt eine äußerst feine, dichte, oberflächliche Netzskulptur. (Stammform: *thorax copiose, caput et abdomen parcius pilosa.*) Schuppe, Beine und Fühler sind schwarz, mit sehr feiner, reifartiger, goldgrauer Pubescenz. Fühlerschäfte und alle Teile der Beine mit kurzen, sparsamen, schräg abstehenden, bräunlichen Borsten. (Stammform: *tibiae pilis abstansibus brevioribus.*)

Die ausgeschmittenen Ränder der basalen Fläche des Epinotums treten scharf heraus und sind stark nach oben umgebogen. (Stammform: *thorax marginibus lateralibus vix elevatis.*)

Zahlreiche ♀♀. — Kaiser-Wilhelmsland [LAUTERBACH], Holländ. Neu-Guinea [MOSZKOWSKI].

69. *Polyrhachis relucens* LATR. f. *litigiosa* EM.

1 ♀. — Neu-Mecklenburg [KRAEMER].

70. *Polyrhachis relucens* LATR. f. *litigiosa* EM. v. *fusca* n. v.

♀. — Stimmt in der Körperform mit *litigiosa* vollständig überein; doch ist die Grundfärbung nicht schwarz, sondern rötlich braun, überall durch die Pubescenz hindurch schimmernd. Die Beine sind braun, die Fühler dunkelbraun.

1 ♀. — Neu-Hannover [GAZELLE].

71. *Polyrhachis relucens* LATR. f. *ithonus* SM.

1 ♀. — Holländ. Neu-Guinea [MOSZKOWSKI], 1 ♂. — Neu-Guinea [SCHÜTZ].

72. *Polyrhachis labella* SM. v. *obliqua* n. v. (Fig. 21).

♀. — Entspricht der von EMERY gegebenen Beschreibung der Stammform (Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, 4, 1887, S. 229—230) bis auf folgende Unterschiede: Der Abfall des Epinotums setzt sich an den Basalteil unter einem stumpferen Winkel als es die Abbildung (EMERY Taf. IV Fig. 17) zeigt. Infolgedessen tritt der auf-



Fig. 21.

gebogene Rand des basalen Epinotums in Seitenansicht schärfer hervor und erscheint schmäler. Die Tibien sind nicht gelb, sondern schwarz wie das ganze Bein, das mit einer kurzen goldig grauen Pubescenz bekleidet ist.

Unter den drei Exemplaren, von demselben Fundort und sonst in jeder Beziehung übereinstimmend, unterscheidet sich das eine in der Form des Epinotums, dessen Abfall sich unter einem größeren stumpfen Winkel an den Basalteil setzt. Ferner zeigt bei dem einen Exemplar mit mäßigem Epinotalwinkel der obere Schuppenrand ein deutliches Zähnen; bei dem Stück mit dem größten Epinotalwinkel ist ein solches eben angedeutet; an dem dritten fehlt es gänzlich.

3 ♀♀. — Salomons-Inseln (Bougainville) [SCHOEDER].

73. *Polyrhachis conops* FOR. v. *spinifera* n. v. (Fig. 22 b).

♀. — Diese sowie die folgende Varietät stimmen mit der Stammform (Fig. 22 a) überein bis auf die Dornen der Schuppe.



Fig. 22.

Während bei der Stammform die oberen Schuppenspornen, wenn auch länger als die seitlichen, kurz und gedungen sind, sind sie bei den beiden var. stark verlängert und schwach nach hinten gebogen. Die seitlichen Dornen sind verkürzt und stellen nur Höcker dar, während sie bei der Stammform kräftiger hervortreten.

Bei v. *spinifera* sind die oberen Dornen am längsten und divergieren so gering, daß sie fast parallel sind. Der Abstand ihrer Spitzen ist ebenso groß als derjenige der Spitzen der kleinen Seitendornen. Alle vier stellen ungefähr die Ecken eines Quadrates dar. Der obere Schuppenrand ist halbkreisförmig ausgerundet. Der Thorax ist, von oben gesehen, etwas breiter als bei der Stammform und der folgenden Varietät, in Seitenansicht mehr gekrümmt. — Mehrere ♀♀. — Holländ. Neu-Guinea (Tana) [Moszkowski].

Bei der v. *cuspidata* n. v. (Fig. 22 c) sind die oberen Schuppenspornen kürzer und divergieren etwas. Die Verbindung aller vier Dornspitzen ergibt ein Trapez. Die Ausrandung des oberen Schuppenrandes ist etwas winklig halbkreisförmig. — Eine Anzahl ♀♀. — Neu-Guinea [SCHULTZE].

Bei zwei anderen Exemplaren aus Neu-Guinea, die zur v. *cuspidata* zu rechnen sind, sind die seitlichen Dornen fast ebenso kräftig wie bei der Stammform entwickelt, zu der sie also einen Übergang bilden würden.



74. *Polyrhachis biroi* FOR.

1 ♂, 1 ♀. — Kaiser-Wilhelmsland [LAUTERBACH], 1 ♀. — Eben-  
daher [NEUHAUSS].

75. *Polyrhachis cataulacoidea* n. sp. (Fig. 23).

♀. — Länge bis zum vorderen Thoraxrand 5 mm, Kopf 1,8 mm.  
— Kopf von vorn gesehen mit stark gerundetem Hinterrand und  
schwach gebogenen, nach den Mandibeln zu konvergierenden Seiten.  
Augen vor den Occipitalecken gelegen und halbkugelig heraus-  
tretend. Epistom mit fast geradem, in der Mitte schwach ein-  
gekerbtem Hinterrand und scharfem Mittelkiel. Vorderrand in der  
Mitte ausgeschnitten, die Ränder dieses Ausschnittes etwas nach  
außen gebogen und jederseits ein kurzes Zähnchen bildend. Stirn-  
leisten breit, breiter als die Entfernung ihres jederseitigen Randes  
von der Kopfseite, von vorn gesehen. Die Ränder der Stirnleisten  
sind aufgebogen, divergieren bis zur Fühlereinlenkung stark und  
bilden darüber einen abgestumpften Lappen, indem sie weiterhin  
konvergieren. Die Mittellinie zwischen den Stirnleisten ist gewölbt  
erhaben, ohne indessen eine Naht oder einen Kiel zu bilden. Über  
dem Hinterrand des Epistoms liegen die Stirnleisten kurz und scharf  
nach unten um, so daß hier eine scharf eingeschnittene Naht zu  
sehen ist.

Die Seitenränder des Rückens sowie  
der Vorderrand des Pronotums sind blatt-  
artig zusammengedrückt und etwas nach  
oben gebogen. Die Gesamfläche des  
Rückens ist von einer Seite zur anderen  
gewölbt, schwach auf dem Mesonotum und

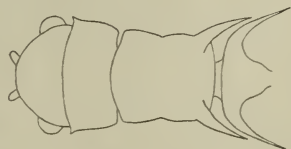


Fig. 23.

Epinotum, ziemlich stark auf dem Pronotum. In Seitenansicht sind  
Epinotal- und Mesonotalfläche kaum gebogen, fast gerade, die Pronotal-  
fläche ebenfalls mehr gewölbt. Das Pronotum ist doppelt so breit  
als lang, mit fast geradem, in der Mitte etwas eingedrücktem Vorder-  
rand und schwach nach außen gebogenen Seitenrändern, die nach  
hinten ein wenig konvergieren. Die fast rechtwinkligen Vorder-  
ecken sind in einen kurzen, platten Dorn verlängert, die Hinter-  
ecken stumpf abgerundet. Die Promesonotalnaht ist scharf aus-  
geprägt. Das Mesonotum ist ungefähr doppelt so breit als lang.  
Seine Seitenränder verlaufen in der Richtung derjenigen des Pro-  
notums, und es bildet vorn jederseits eine stumpfe Ecke, so daß  
hier eine Art Einkerbung entsteht. Eine Mesoepinotalnaht fehlt;  
ihre Spur ist aber bei geeigneter Beleuchtung als querer Eindruck  
zu erkennen, der nach den Seiten hin deutlicher ist und außen an

einer flachen Einkerbung endet. Die Basalfäche des Epinotums ist doppelt so breit als lang und hat parallele, ein wenig nach außen gebogene Seitenränder, die sich in zwei kantige, gedrungene Dornen verlängern, welche, von der Seite gesehen, mit der Basalfäche des Epinotums einen ganz flachen, stumpfen Winkel bilden. Die Dornen sind gerade, kaum etwas nach innen gebogen und stark divergierend. Basalfäche und Abfall geben ohne Grenze, unter einer Biegung von einem stumpfen, nahezu rechten Winkel ineinander über. Der Abfall hat stark gerundete, seitliche Kanten.

Die Schuppe ist, von der Seite gesehen, beiderseits gleichmäßig gerundet und trägt zwei lange, stark divergierende, in ihrem Anfangsteil nach innen gekrümmte und das vordere Abdomen umfassende Dornen. Zwischen ihrem Grund ist die Schuppe etwas kantig und trägt in der Mitte einen kleinen Höcker, der sich auf die Hinterfläche etwas leistenartig verlängert.

Kopf und Thorax sind kräftig, kurz wurmförmig und sehr dicht gerunzelt, wie grob chagriniert. Auf dem Abfall des Epinotums und der Schuppe ist diese Skulptur der Quere nach entwickelt und regelmäßiger, auf dem Kopf gröber und, besonders auf den Stirnleisten und unter den Augen, der Länge nach ausgebildet, auf den Thoraxseiten mehr wellenförmig und oberflächlich. Abdomen dicht, fein und oberflächlich punktiert. Mandibeln sehr fein längsgerieft mit einzelnen Punkten.

Kopf und Thorax schwarz, mit besonders kräftig auf dem Thorax vorhandenem grün- und violett-metallischem Schimmer. Abdomen braun, mit schmalen, etwas helleren Segmenträndern. Mandibeln, Fühler und Beine braunrot.

Eine Pubescenz fehlt auf Kopf und Thorax, die zerstreut stehende, hellbraune Borsten tragen. Abdomen mit seidenartiger, bräunlicher, etwas goldig schimmender Pubescenz.

1 ♂. — Sidney [DAEMEL].

76. *Polyrhachis hostilis* SM. v. *arcuata* n. v.

♂. — Stimmt mit der Beschreibung der Stammform von MAYR (Verh. zool. bot. Ges. Wien, 1878, S. 654) überein; nur betreffend die Skulptur ist hervorzuheben, daß das Pronotum nicht einfach längsgestreift ist, sondern daß die Riefen halbkreisförmig gebogen sind, mit nach vorn gerichteter Konvexität. Um die Augen herum liegen die Riefen konzentrisch. Auf dem Abdomen verlaufen sie der Länge nach und vereinigen sich auf dessen vorderen Teil bogenförmig.

Durch die goldige Pubescenz stimmt die Form mit der var. *villosa* EM. überein, von der aber die beschriebene Skulptur des Pronotums nicht angegeben ist.

1 ♀. — Neu-Guinea (Oertzengebirge) [LAUTERBACH].

77. *Polyrhachis guérinii* ROG. v. *aurea* MAYR.

1 ♀. — Neu-Guinea [NEUHAUSS], 1 ♀. — Salomons-Inseln (Bougainville) [SCHOEDE].

78. *Polyrhachis semiaurata* MAYR.

1 ♀. — Australien (ohne nähere Angabe) [SCHULTZ].

79. *Polyrhachis variolosa* EM. v. *curvispina* n. v.

♀. — Kopf schmal, lang eiförmig. (Stammform [Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, 4 (24) 1886]: *caput ovatum*.)

Die Entfernung der Kopfränder von den Stirnleistenrändern ist kaum größer als der größte Abstand der letzteren voneinander oberhalb der Fühlereinlenkung.

Thorax von oben gesehen sich nach hinten stark verschmälernd. Pronotum stark buckelartig gewölbt, vom Mesonotum durch eine tiefe Naht getrennt und sich dadurch stark gegen die übrigen Teile des Rückens abhebend, die, seitlich gesehen, oben gerade sind, nach beiden Seiten gleichmäßig gerundet abfallen und nicht durch Nähte getrennt sind. Von oben gesehen, ist das Pronotum trapezförmig, an den Vorderecken mit zwei nach den Seiten gerichteten und nach innen gekrümmten Dornen. (Stammform: *pronoto utrinque spina subrecta, extrorsum et leviter antrosum versa . . . rivolte quasi direttamente in fuori*.) Mesonotum unten und vorn mit zwei kurzen, blattartig zusammengedrückten Dornen. (Stammform: *metathoracis lobulo infero vix distincto*.) Basalfäche und Abfall des Epinotums stehen zueinander in einem nicht sehr stumpfen Winkel.

Die Epinotaldornen sind an ihrer Basis, wo sie ziemlich nahe beisammen stehen, kräftig; nach ihrer Spitze hin werden sie schnell schlanker und biegen sich leicht nach hinten und unten. Von der Seite gesehen, bilden sie mit dem Abfall des Epinotums einen stark ausgerundeten rechten Winkel, mit dem Basalteil einen stumpfen. Von vorn betrachtet, laufen die Epinotaldornen bei zwei Exemplaren parallel, nach der Spitze hin leicht nach innen gebogen. Bei dem dritten Stück divergieren sie ein wenig, und die sich schnell verjüngenden Spitzen sind schwach nach außen gebogen. (Stammform: *metanoti spinis gracilibus obliquis, divergentibus*.) Die Vorderfläche der Schuppe ist vor und zwischen den Dornen stark konvex, so



daß ihre Krümmung von der Seite her gesehen, stärker ist als bei *P. sexspinosa*, bei der diese Fläche eben ist.

Skulptur auf Thorax und Schuppe, am stärksten auf dem Kopf (wie auf einem Pflirsichkern) grob und netzförmig tief gerunzelt, unterhalb der Augen zu beiden Seiten der Stirnleisten der Länge nach und feiner, feiner netzartig auch an den Kopfseiten unterhalb der Augen. Oberhalb der Mandibeln ist die Oberfläche glatt und glänzend. Mandibeln nur mit einigen schwachen Längsriefen und zerstreuten Punkten.

Kopf, Thorax und Schuppe mit sehr sparsamer, goldiger Pubescenz, die nirgends die Skulptur verdeckt. Abdomen ebenso mit bräunlich schimmernder Pubescenz. (Stammform: *abdomen pube cinerea*.) Beine mit feiner, grauer Pubescenz, die auf den Tarsalgliedern sehr dicht und pelzartig ist, und schräg abstehenden, braunen Borsten. Auf allen Teilen des Körpers ziemlich reichlich derartige Borsten.

Körper schwarz, Fühlerschäfte und -geißeln braunschwarz, mit braunem Ende an Scapus und letztem Geißelglied. Beine hellbraun.

3 ♂♂. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH].

#### 80. *Polyrhachis sexspinosa* LATR.

Die von EMERY (Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova 18 (38), 1897, S. 45) angegebene Beobachtung über die starke Variabilität dieser Art trifft auch auf die vorstehend untersuchten Exemplare zu.

So zeigen zwei Exemplare von demselben Fundort (Neu-Guinea [DE HAAN]), also vermutlich auch zusammengehörig, gewisse Unterschiede. Bei dem einen sind die Epinotaldornen gedrunken, kräftig, mit abgestumpfter Spitze und schwach nach hinten gebogen. Von der Seite gesehen, sind die beiden vom Dorn mit dem Basalteil und dem Abfall des Epinotums gebildeten Winkel stumpfe; ferner ist ein jederseitiger mesonotaler Dorn vorhanden. Bei dem anderen Exemplar sind die Epinotaldornen schlank, spitzig und nach innen gebogen. Der von dem Dorn mit dem Basalteil des Epinotums gebildete Winkel ist genau ein rechter, der andere ein stumpfer. Ein submesonotaler Dorn fehlt.

Bei zwei anderen Stücken aus Neu-Guinea (Friedrich-Wilhelms-hafen [SCHOEDE]) sind die Epinotaldornen in Seitenansicht mehr nach hinten geneigt, so daß der von ihnen und dem Abfall des Epinotums gebildete Winkel ein stark ausgerundeter, nahezu rechter Winkel ist, der andere ein stumpfer. Es hängt dies damit zusammen, daß Basalfläche und Abfall weniger stark zueinander geneigt sind als bei den beiden vorher erwähnten Exemplaren. Die Epinotaldornen sind ihrer ganzen Länge nach schwach nach hinten

gebogen und divergieren, von vorn gesehen, etwas stärker als bei jenen Stücken. Submesonotale Dornen fehlen. An ihrer Stelle findet sich nur ein blattartiger, abgerundeter Vorsprung.

Bei drei weiteren Exemplaren aus Neu-Guinea [LAUTERBACH] stehen die Basalfläche und Abfall des Epinotums so im Winkel, daß in Seitenansicht die Dornen jederseits gleiche, stumpfe Winkel bilden. Bei zwei von diesen Stücken divergieren die Epinotaldornen stark nach außen und sind von der Spitze ganz wenig nach innen gekrümmt; bei dem dritten stehen sie an der Basis nahe beisammen und konvergieren nach dem Ende zu. Statt submesonotaler Dornen finden sich nur abgerundete, blattartige Vorsprünge.

Im übrigen stimmen sämtliche Stücke in Größe, Form und Färbung überein.

81. *Polyrhachis bellicosa* SM.

Zahlreiche ♂♂. — Neu-Guinea (Kaiser-Wilhelmsland) [LAUTERBACH], Herbertshöhe [DEMPWOLFF], 1 ♀. — Deutsch Neu-Guinea [SCHULTZE].

82. *Polyrhachis leonidas* FOR.

Zahlreiche ♂♂ und eine Anzahl ♀♀. — Matupi [HEINROTH].

83. *Polyrhachis rastellata* LATR.

1 ♀. — Holländ. Neu-Guinea [MOSZKOWSKI].

84. *Polyrhachis rastellata* LATR. v. *major* n. v.

♀. — Größer als die Stammform, von der sie sich außerdem unterscheidet durch die dunkelbraunen Extremitäten, die bei der Stammform schwarz sind, sowie dadurch, daß die vorderen, bei letzterer abgerundeten Pronotalecken hier mehr dornartig abgesetzt sind und stärker hervortreten.

2 ♂♂. — Herbertshöhe [DEMPWOLFF].

85. *Echinopla australis* FOR. v. *octodentata* n. v.

♀. — Form, Skulptur und Farbe mit der Stammform (Mitt. Naturhist. Mus. Hamburg, 18, 1901, S. 75) übereinstimmend, in der Gestalt der Schuppe abweichend. Der Oberrand der letzteren ist nicht deutlich ausgebildet, sondern in der Richtung von vorn nach hinten abgerundet. Er läuft nicht konkav, sondern gerade, eher eine Wenigkeit konvex, und geht seitlich in gerader Richtung in jeden der beiden oberen Dornen über. Der Oberrand der Schuppe ist ferner nicht sehr fein gezähnt, sondern nur von der über ihn hinweg gehenden Skulptur bedeckt. Die Zahl der kräftigen Schuppenzähne beträgt jederseits nicht fünf, sondern nur vier.

1 ♂. — Neu-Guinea [LAUTERBACH].

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): Stitz Hermann

Artikel/Article: [Australische Ameisen. 351-381](#)